

Am Kreuzungspunkt der Lebenslinien

Zeitgeschichte Als KZ-Häftling war David Salz in Mittelbau-Dora eingesperrt. Dort mussten Zwangsarbeiter die Raketen bauen, die Wernher von Braun für die Nazis entwickelt hatte

VON THOMAS GOSSNER

Friedberg David Salz war 13 Jahre alt, als ihn im März 1943 die Gestapo abholte. Er kam nach Auschwitz, wo seine Mutter wenige Tage zuvor von den Nazis vergast worden war; seinen Vater hatten sie bereits Weihnachten 1939 erschossen. David überlebte die Hölle im KZ Buna/ Monowitz und den Todesmarsch von 10 000 Häftlingen zum KZ Mittelbau- Dora. Kurz vor Kriegsende gelang ihm im Bombenhagel die Flucht. Doch es sollte fast zwei Jahrzehnte lang dauern, bis er erstmals öffentlich von seinen Erlebnissen sprechen konnte. Und dies tut er bis heute: Am Dienstag, 20. März, berichtet David Salz in Friedberg aus seinem Leben. Beginn ist um 19.30 Uhr in der Remise des Wittelsbacher Schlosses. Die Moderation hat Dr. Jürgen Zarusky vom Institut für Zeitgeschichte in München. Salz' Biografie ist auf besondere Weise mit der des Wernher von Braun verbunden, dessen Geburtstag sich am 23. März zum 100. Mal jährt. Die Lebenslinien der beiden kreuzten sich nahe der Stadt Nordhausen in Thüringen. Der als Sohn ostpreußischer Gutsbesitzer geborene Ingenieur träumte vom Flug ins All und wurde dabei zum Mittäter bei der Ausbeutung der KZ-Häftlinge. In der unterirdischen Anlage von Mittelbau-Dora, wo auch Salz mehrere Monate eingesperrt war, mussten sie unter Zwang die Raketen bauen, die von Braun und seine Kollegen als Terrorwaffen für die Nazis entwickelt hatten. Von Braun selbst hatte, wie Dokumente belegen, die Häftlinge für die Produktion angefordert und teilweise persönlich ausgewählt. Zum 100. Geburtstag Wernher von Brauns veranstaltet nun das Friedberger Gymnasium ein international besetztes Symposium, das sich mit der ethischen Dimension der Wissenschaft befassen soll (wir berichteten). Unter den prominenten Gästen auf dem Podium ist neben anderen zwar der Physikprofessor Friedwardt Winterberg aus den USA, der die Verstrickung von Brauns in die Nazi-Verbrechen bis heute kategorisch bestreitet.

Kein Zeitzeuge auf dem Podium

Nicht eingeladen wurden jedoch Zeitzeugen wie David Salz, die am eigenen Leib die Gewissenlosigkeit der Ingenieure zu spüren bekamen. Jakoba Zapf vom Frauenforum Aichach-Friedberg, die lange dem Elternbeirat des Gymnasiums angehörte und in den 90er-Jahren vergeblich für eine Umbenennung der Schule eintrat, nahm Kontakt zu David Salz auf. Zwar darf Salz im Rahmen des Unterrichts an die Schule kommen – beim Symposium will man ihn jedoch nicht dabei haben. Dies könnte eine „Schwerpunktverschiebung“ bedeuten, zitiert Zapf den Schulleiter Bernhard Gruber. Der möchte lieber, ausgehend von der Person Wernher von Braun, „eine allgemeine und zukunftsorientierte Diskussion über die ‚faustischen Pakte‘“ führen, über die Frage, ob es eine wertfreie Wissenschaft gibt. Jacoba Zapf wandte sich darum an die Stadt Friedberg und fand bei Bürgermeister Peter Bergmair ein offenes Ohr für ihr Anliegen. Zusammen mit der Stadt lud das Frauenforum den Zeitzeugen David Salz in die Schlossremise ein. Er habe das Lager zwar lebend verlassen können, in seiner Erinnerung habe aber das Lager ihn niemals verlassen, sagt der 82-Jährige, der 1946 nach Palästina auswanderte und dort, im heutigen Israel, noch immer lebt.